

Auf Initiative des katholischen Hilfswerks Missio wurde am 10. August der „internationale Tag gegen Hexenwahn“ begangen. Hexen? Daran hat man doch allenfalls im finsternen Mittelalter geglaubt. Frauen, die mit dem Teufel unter einer Decke stecken und Unheil verbreiten? Doch wer so denkt, liegt falsch. Hexenwahn ist in vielen Ländern der Welt noch heute ein akutes Problem. Davor warnt das Hilfswerk Missio und will den Opfern eine Stimme geben. Der folgende Augenzeugenbericht stammt aus einem Dorf in Papua-Neuguinea: „Als der sechsjährige Jonathan die vielen Leute zum Dorfplatz strömen sieht, glaubt er, ein Fest stehe an. Neugierig folgt er mit seiner Mutter Christina der Menge. Er sieht Männer einen Scheiterhaufen anzünden, Holzpflocke in den Boden rammen und hört, wie sie wütend von Hexen reden. Plötzlich greifen sie seine Mutter, fesseln sie an einen Pfahl, reißen ihr die Kleider vom Leib und quälen sie mit glühenden Eisen und Buschmessern.“ Das geschah am 10. August 2012. Hunderte schauten zu, auch Polizisten, aber niemand griff ein - bis auf ein paar Kinder, die eine katholische Ordensfrau um Hilfe riefen. Doch die Folterer prügelten auch auf sie ein und schrien: "Verschwinde, sonst verbrennen wir auch dich als Hexe!" Das Schicksal von Christina Pakuma, die damals nur mit viel Glück überlebte, war für Missio Anlass, den 10. August zum "Internationalen Tag gegen den Hexenwahn" auszurufen. Inzwischen sind in mindestens 45 Ländern der Welt Menschen massiv in Gefahr, Opfer von Aberglauben und Gewalt zu werden. Vor allem Frauen, aber auch Männer und Kinder werden als angebliche Hexen oder Hexer verfolgt,

gefoltert und getötet. Die Schweizer Ordensfrau Lorena Jenal setzt sich seit Jahren für die Opfer des Hexenwahns in Papua-Neuguinea ein. Schwester Lorena sagt über ihre Arbeit in Papua-Neuguinea: "Selbst wenn wir eindeutige Beweise über die Täter haben, würde ich es nicht überleben, wenn ich die Folterer anzeigen würde. Denn der Glaube an Hexerei ist auch bei Polizei und Justiz stark verbreitet."

Letztes Jahr verwies eine Weltkarte auf Basis einer Missio-Menschenrechtsstudie auf die 45 betroffenen Länder. Schwerpunkte liegen in Afrika und Südostasien, auch vier lateinamerikanische Staaten sind aufgelistet. Nach Einschätzung von Experten sind in den letzten 60 Jahren weltweit mehr Menschen als vermeintliche Hexen und Hexer getötet worden als in rund 350 Jahren europäischer Hexenverfolgung im Mittelalter zusammengenommen. Dabei geht es damals wie heute um Gewalt und Machtmissbrauch und um die Suche nach einem Sündenbock. Für Unglücke, Todesfälle, eine Pandemie oder eine Naturkatastrophe etwa, die man nicht erklären kann, wird jemand verantwortlich gemacht. Hexenwahn tritt übrigens unabhängig von der Religion in christlich und muslimisch wie auch in buddhistisch und hinduistisch geprägten Regionen auf. Das christliche Europa hat über 300 Jahre gebraucht, um den Hexenwahn zu überwinden. Noch Martin Luther hielt über 30 Hexenpredigten. Erst mit dem Zeitalter der Aufklärung verlor dieser Aberglaube an Bedeutung. Gebe Gott, dass die Menschheit endlich aus ihrer Geschichte lernt.